

Aus der Werkstatt der heutigen ASMZ-Redaktion

Autor(en): **Seethaler, Frank A. / Marti, Peter / Geiger, Louis**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

materiellen Voraussetzungen zur Schadenminimierung müssen erfüllt sein:

– Jedermann hat einen Schutzplatz. Dabei sind weniger Qualität und Komfort im einzelnen wichtig als die Tatsache, dass die Bevölkerung als Ganzes gegenüber Erpressung und Zermürbungstaktik resistent wird.

– Die «koordinierten Dienste», vor allem Wasser- und Energieversorgung, Verpflegung, Sanität und Kanalisation, funktionieren einigermassen weiter.

– Die Armee hilft mit. Bei grösseren Schadeneinbrüchen und Katastrophen wird mit vereinten Kräften des Zivilschutzes, der «koordinierten Dienste» und mit Verstärkungen aus der Armee die Existenz aufrechterhalten.

Erst das Zusammenspiel aller Komponenten der Geamtverteidigung macht uns relativ unverletzlich.

Konklusion

Dissuasion setzt sichtbare Entschlossenheit zum entscheidenden Widerstand voraus: politisch bei den Behörden, staatsbürgerlich und seelisch beim Volk, materiell in Rüstung und Ausbildung der Armee, der Kriegswirtschaft, dem Zivilschutz. Unsere hochgradige Verteidigungsfähigkeit muss dem strategischen Umfeld aber auch erkennbar gemacht werden. Das wäre eine positive und konstruktive Aufgabe der Medien...

Dissuasion ist die geistig anspruchsvolle und materiell aufwendige nationale Aufgabe, um im Frieden von heute den Frieden von morgen zu sichern. Das müsste auch von Kritikern der Gesamtverteidigung anerkannt werden. Diese stellt geradezu einen als international anzustrebenden Modellfall einer nicht-provokativen, überzeugenden, weil rein defensiven Landesverteidigung dar, wie der Friedensforscher Johan Galtung nicht gerade zur Freude seiner Schweizer Freunde kürzlich feststellte. ■

Gesucht

Offiziere, die (für ein bescheidenes Entgelt) bereit sind, Texte englisch schreibender Autoren ins Deutsche zu übersetzen. Länge der Artikel: zwischen 6 und 15 Schreibmaschinenseiten.

Anmeldung an:
Redaktion ASMZ, Postfach 1021
3001 Bern.

Das aktuelle Interview

Aus der Werkstatt der heutigen ASMZ-Redaktion

Der Chefredaktor, Divisionär Frank A. Seethaler (fas), und die Rubrikredaktoren Oberst Peter Marti (Mi), Oberst i Gst Louis Geiger (G) und Major Hugo Schenk (sk) im Gespräch mit Hptm i Gst Gerhard Wyss und Hptm Urs Gerber.

In einer fortlaufenden Serie vom Januar 1984 bis Januar 1985 sind die Redaktoren der ASMZ von 1833 bis 1982 vorgestellt worden. Mit dem folgenden Beitrag wird diese Reihe in Form eines Interviews mit der heutigen Redaktion abgeschlossen. Konzept, Probleme und Anliegen des Redaktionsteams von 1985 sollen dabei im Mittelpunkt stehen und den Lesern einen Einblick in die Werkstatt einer modernen und aktuellen Militärzeitschrift geben.

Interview: Der SOG ist es in der über 150jährigen Geschichte der ASMZ immer wieder gelungen, hervorragend ausgewiesene Leute als Redaktoren zu verpflichten. Ausgesprochene Leitartikel wechseln dabei mit Redaktoren ab, welche ihre Hauptaufgabe eher darin sahen, «Weibel des Sprechsaals» zu sein. Wo sieht hier die jetzige Redaktion ihren Standort?

fas: Wir verfolgen einen mittleren Weg. Lange Leitartikel würden heute kaum mehr gelesen. In jeder Nummer erscheint ein kurzes Editorial. Dieses greift nach freiem Ermessen des Redaktors ein Problem auf und stellt es zur Diskussion. Diese findet dann in der Rubrik «Kritik und Anregung» statt – gelegentlich recht lebhaft. Im übrigen ist es unser Hauptanliegen, gute Autoren zu gewinnen.

I: Wie sieht das heutige redaktionelle Konzept aus?

fas: Wir haben eine klare Arbeitsteilung innerhalb der Redaktion. Der Chefredaktor zeichnet für den vorderen Teil der ASMZ, die Spalte «Kritik und Anregung» sowie die Buchbesprechungen verantwortlich.

G: Ich betreue die Rubrik «Ausbildung und Führung». Mit Schwergewicht werden hier die Interessen der Einheitskommandanten und der Subalternoffiziere wahrgenommen. Wenn immer möglich sollen praxisbezogene Rezepte vermittelt werden. Ich verfüge pro Nummer über 4 Seiten. Für diese bin ich alleine verantwortlich. Der Chefredaktor lässt mir volle Freiheit. Es ist noch nie vorgekommen, dass er irgend eine Korrektur oder eine Ände-

rung der Marschrichtung vorgenommen hätte.

Mi: Meine Rubrik «Gesamtverteidigung und Armee» ist klein. Pro Nummer verfügt sie im Mittel über 1½ Seiten. Sie wurde seinerzeit mit der Neukonzipierung der «ASMZ für alle» ab 1975 geschaffen und soll den Lesern das mitteilen, was «in Bern passiert». Einerseits soll sie also «News aus dem Bundeshaus» vermitteln und andererseits den ganzen Fächer der Gesamtverteidigung abdecken. Meine Rubrik gestalte ich alleine und in grosser Selbstständigkeit, was ich sehr schätze.

sk: Die Rubrik «SOG und Sektionen» ist eine Dienstleistung der ASMZ zugunsten der Sektionen. Diese können hier ihre Veranstaltungen publizieren. Von diesem Angebot wird rege Gebrauch gemacht. Anfänglich hatte ich 4 Seiten zur Verfügung. Heute sind es schon 6 Seiten pro Nummer. Ich arbeite in meinem Bereiche selbstständig und ohne Einflussnahme des Chefredaktors. Einzige Einschränkung ist die vorgegebene Seitenzahl.

I: Hat sich dieses Konzept bewährt?

fas: Es erscheint uns zweckmässig und sollte beibehalten werden. Eine echte Sorge besteht darin, dass die hinteren Rubriken über zuwenig Platz verfügen. Die Rubriken «Ausbildung und Führung», «Kritik und Anregung», «International» sowie «Zeitschriften» sind eindeutig unterdotiert. Es wäre reichlich Stoff von hoher Aktualität vorhanden. Leider ist eine Vermehrung der Seitenzahl aus finanziellen Gründen nicht möglich. Eine Expansion um zirka 2 Seiten würde nur dann drinlie-

gen, wenn wirklich alle Mitglieder der SOG die ASMZ auch abonnieren würden. Auch können viele interessante Neuerscheinungen auf dem militärischen Büchermarkt deshalb nicht besprochen werden.

Mi: Viele SOG-Mitglieder sind sich nicht bewusst, dass Umfang und Qualität der ASMZ von ihnen abhängen. Sie haben es in der Hand, über Werbung von Neumitgliedern beides zu verbessern.

I: Über welche Unabhängigkeit verfügt die Redaktion der ASMZ gegenüber EMD, Industrie, SOG usw.?

fas: Vom EMD sind wir völlig unabhängig. Wir gehören der Schweizerischen Offiziersgesellschaft. Deren Verwaltungskommission ASMZ betreut unsere Zeitschrift unternehmungspolitisch und administrativ. Mit dem Verlag Huber und Co. in Frauenfeld haben wir einen Verlagsvertrag. Wir erhalten eine jährliche Pachtsumme, mit der dann die Kosten für die Redaktion und die Autoren bestritten werden. Über ein Sekretariat verfügen wir nicht. Anspruchsvollere Arbeiten geben wir aus. Andererseits trägt der Verlag das finanzielle Risiko für die Inseratenacquisition. Diese Einnahmen decken über 60% der Kosten der ASMZ, die Abonnementsbeiträge nur zirka 1/3. (Der Abonnementspreis für Mitglieder der SOG – 16 Franken im Jahr – sucht ja seinesgleichen). Daraus ergibt sich auch, dass der Umfang der Zeitschrift wesentlich durch den Inseratenanteil bestimmt wird. Sponsoren oder Lobbyverhältnisse haben wir keine.

I: Inwiefern sind Sie durch Zielsetzungen und Weisungen der SOG in der redaktionellen Arbeit eingeschränkt?

fas: Wir sind ganz frei.

I: Gibt es gelegentlich Pressionen von Seiten potenter Inserenten?

fas: Überhaupt nicht.

I: Wie aktuell ist die ASMZ? Wie aktuell können und wollen Sie sein?

Mi: Es kann nicht die Aufgabe der ASMZ sein, Tagesaktualitäten zu bringen. Der technische Ablauf des Produktionsprozesses alleine bedingt eine Verzögerung jedes Artikels um einen Monat. Trotzdem können oft Themen, die in der Tagespresse zu kurz kommen, noch einigermaßen aktuell und vertieft behandelt werden. Die Rubrik «Gesamtverteidigung und Armee» leidet aber oft unter diesem Verlust an Aktualität. In diesem Sinne werden wir nie hochaktuell sein können.



vlnr: Oberst i Gst Geiger, Oberst Marti, Hptm Gerber, Hptm i Gst Wyss, Maj Schenk, Div Seethaler (Foto ASMZ)

fas: Im Rahmen des vorgegebenen Spielraumes versuchen wir mit einem guten «Riecher» gelegentlich aktuelle Ereignisse vorherzusehen, um entsprechende rechtzeitige Vorbereitungen treffen zu können. In letzter Zeit ist dies mehrmals bei verschiedenen wehrpolitischen Themen wie der Friedensdiskussion und im Rahmen der Kampagne um die Zivildienstabstimmung gelungen.

sk: In der Rubrik «SOG und Sektionen» ist Aktualität fast nur möglich, wenn die Veranstaltungen uns 2 – 3 Monate vorher mitgeteilt werden. Sie werden dann ein bis zwei Male publiziert. Kurzfristige Änderungen können meistens nicht mehr berücksichtigt werden, weil sich die ASMZ schon in Druck befindet.

I: Welches Zielpublikum will die ASMZ ansprechen? Soll sie eine «Annabelle für Zugführer» sein oder höhere Offiziere mit Beiträgen über operative und strategische Fragen ansprechen?

fas: Die Rubrik «Ausbildung und Führung» will vorwiegend Zugführer und Kompaniekommandanten ansprechen. Im vorderen Teil der ASMZ aber soll das Niveau hoch sein, gerade auch weil die Militärzeitschrift im Ausland stark beachtet wird. Die Kommunikation des dissuasiven Gedankens unserer Sicherheitspolitik spielt hier eine Rolle. Der hintere Teil der ASMZ dagegen soll Praxis vermitteln und Aktualität bringen.

I: Hat die Redaktion bezüglich ihrer Arbeit ein Echo aus dem Leserkreis? Betreibt sie eventuell Meinungsforschung,

um die Wünsche ihrer Leser kennenzulernen?

fas: Wir arbeiten alle im Milizverhältnis und sind voll ausgelastet. Daher haben wir keine Zeit für spezielle Meinungsforschung. Wir sind auf Reaktionen aus dem Leserkreis angewiesen. Diese sind aber eher selten. Das verbale Echo bei zufälligen Gesprächen mit unseren Lesern ist aber meistens positiv. Sachliche Kritik kommt vor. Ein Verriss ist selten. Der Durchschnittsleser scheint der Meinung zu sein, dass, wenn er nichts sage, alles in Ordnung sei. Im übrigen schreibt der Schweizer Offizier generell nicht gern. Wir erhalten aus dem Mittelfeld der Kp und Bat Kdt äusserst selten einen Artikel über taktische, Führungs- oder Ausbildungsprobleme zugestellt, obwohl wir das sehr begrüssen würden. Das ist schade!

I: Hat ein junger Leutnant die gleiche Chance wie ein Oberst, seinen Artikel in der ASMZ zu plazieren?

fas: Wenn er seriös und fundiert ist, ja. Ich erinnere hier an den sehr kritischen Artikel von Lt Flückiger über das Raketenrohr 58, der ein grosses Echo erzeugt hat. Dieser Beitrag möge alle Subalternoffiziere zur Mitarbeit ermutigen.

G: Gelegentlich möchte ich eine neue «Seite der Zfhr» eröffnen. Beiträge sind allerdings noch wenige eingegangen.

I: Wie gross ist die zeitliche Belastung eines ASMZ-Redaktors?

fas: Für den Chefredaktor ist es fast

ein Full-Time-Job. Die ASMZ beansprucht mich während zirka 35 bis 40 Stunden pro Woche.

Mi: Für mich ist die Belastung relativ gering. In Stunden ist es schwer auszudrücken.

G: Bei mir ergibt es ungefähr eine Stunde pro Tag, konzentriert auf das Wochenende.

sk: Grössenordnung 2 Tage pro Monat.

I: Wie verläuft die redaktionelle Zusammenarbeit?

fas: Jeder Redaktor ist für seine Rubrik voll verantwortlich, ist darin maximal selbständig und verkehrt auch direkt mit der Druckerei. Der Chefredaktor ist Koordinations- und Kontrollorgan und im Rahmen der zirka dreimal jährlich gemeinsam festgelegten Konzeption fast nur noch für den räumlichen Umfang der Nummern und seinen eigenen Bereich verantwortlich. Spätestens beim Layout in Frauenfeld sehe ich die Produktion der anderen Redaktoren. Gelegentlich müssen dann in letzter Minute schmerzliche Kürzungen aus Platzgründen vorgenommen werden.

I: Wie sieht der Arbeitsalltag des Chefredaktors aus?

fas: Durchzogen. Primäres Anliegen ist es natürlich, mich mit konzeptionellen und Planungsfragen auseinanderzusetzen. Die Acquisition von guten Artikeln und die Verpflichtung kompetenter Autoren ist dabei meine Hauptaufgabe. Dies beansprucht allerdings nur einen Teil der Arbeitszeit. Zuviel Zeit beansprucht leider die organisatorische, administrative und drucktechnische Arbeit. Die Vorbereitung von Schwergewichtsnummern und Sonderheften wie zum Beispiel über Österreich, die Schweizer Garde oder Argumentatorien wie anlässlich der Zivildienstabstimmung fallen dabei mehrheitlich in meinen Bereich. Aber Oberst Geiger hat auch schon verschiedene Sonderhefte betreut.

I: Sie haben seinerzeit das «Aktuelle Interview» als neue Beitragsform eingeführt. Wie ist das Echo darauf? Hat es sich bewährt?

fas: Soweit wir es übersehen gut. Der Leser schätzt es durchaus, Persönlichkeiten aus Militär und Verwaltung sowie deren Pflichtenkreis und Probleme näher kennenzulernen. Es ist dies auch ein Beitrag zur Aktualität.

I: Gibt es auch Beiträge, deren Veröffentlichung Sie ablehnen?

fas: Ja. Es handelt sich aber nicht



Der Chefredaktor, Div Frank A. Seethaler, im Gespräch. (Foto ASMZ)

etwa um politisch vorbelastete Artikel, sondern um Beiträge, die wahrscheinlich auf ein zu geringes Interesse stossen würden und nur ein Randproblem behandeln. Gelegentlich sind es auch sprachlich und stilistisch weniger gut aufgebaute Texte.

I: Gibt es aus Ihrer Sicht eine optimale Artikellänge?

fas: Jawohl, je kürzer desto besser! Leider meinen viele Autoren, dass nur lange Artikel mit umfangreichen Anmerkungen gut seien. Aus unserer Erfahrung kann gesagt werden, dass Artikel bis zu einer maximalen Länge von 3 – 4 Seiten noch gut gelesen werden. Dies entspricht ungefähr 9 – 12 lockeren Schreibmaschinenseiten. Längere Artikel müssen allenfalls auf 2 Nummern verteilt werden.

I: Wo steht die ASMZ im militärpolitischen Spektrum? Ist sie eine kritische Zeitschrift?

fas: Letzteres kann man sicher sagen. Aber wir sind weder oppositionell noch gouvernemental. Unser Standpunkt lässt sich mit «loyal und konstruktiv kritisch» umschreiben.

I: Ergreifen Sie im wehrpolitischen Bereiche auch Initiativen wie beispielsweise Redaktor Bircher anlässlich der Wehrdiskussion anfangs der dreissiger Jahre?

fas: Solche Initiativen sind die Ausnahme und erfolgen im Zusammenwirken mit dem Zentralvorstand der SOG, so zum Beispiel die Leitbildstudie zur Armee der 90er Jahre in der ASMZ Nr. 1/1981. Die Problematik und Komplexität der modernen Rüstungstechnologie erlaubt redaktionelle Einzelaktionen kaum mehr. Wir wären dazu zu wenig kompetent. Im übrigen steht eine wehrpolitische Stellungnahme zu wichtigen anstehenden Sachproblemen primär dem Zentralvorstand der SOG zu, was nicht heisst, dass wir nicht auch unsere Meinung sagen. Abstimmungen über Militärgeschäfte dagegen versu-

chen wir mit sogenannten «Argumentarien» zu beeinflussen. Gerade anlässlich der zweiten Zivildienstabstimmung von 1984 konnten wir hier einige Grundlagenarbeit leisten. Dabei versuchen wir, einen hohen Grad an Sachlichkeit zu wahren.

I: Welchen Stellenwert hat die ASMZ innerhalb des schweizerischen Blätterwaldes?

Mi: Weil die ASMZ ein Verbandsorgan ist, lässt sich ihr Erfolg nicht an Verkaufszahlen ermassen. Ihr Stellenwert kann deshalb nur schwer bestimmt werden. Wie gut wir sind, kann ich Ihnen nicht sagen.

fas: Wir werden in der Presse selten zitiert. Gelegentlich auch negativ. Das Verhältnis zu den übrigen militärischen Zeitschriften ist gut. Jedes Organ hat sein Zielpublikum. Wir sind in einem losen Verband zusammengeschlossen.

I: Zum Schluss möchten wir die Herren Redaktoren fragen, ob Sie noch Anliegen und Wünsche an die Leser der ASMZ hätten?

G: Weil in unserem Milizsystem im Bereiche der Ausbildung der Instruktor eine Schlüsselstellung einnimmt, würde ich mir wünschen, dass diese Berufsleute ihre Zurückhaltung ablegen und mithelfen, ihr Gedankengut und ihre Ausbildungsideen in der ASMZ darzulegen.

Mi: Mein Wunsch wäre, aus dem Kreise der Leser ein grösseres Echo zu erhalten. Ob positiv oder negativ spielt dabei keine Rolle. Konstruktive Vorschläge sind immer erwünscht. Das herrschende Stillschweigen empfinde ich oft als unbehaglich.

sk: Ich bitte die Sektionen und Leser um Verständnis dafür, dass sie ihre Veranstaltungen sehr früh bei mir einreichen müssen und dass kurzfristige Änderungen nicht möglich sind.

fas: Ich habe zwei Anliegen. Erstens wünsche ich, dass alle Mitglieder der SOG auch zahlende Abonnenten unserer Zeitschrift werden. Dies erlaubte eine kleine Expansion und den Ausbau des Aktualitätenteils. Zweitens würde ich es begrüßen, wenn die Offiziere des militärischen Mittelbaues vermehrt Anteil an der Gestaltung der ASMZ nehmen würden.

Nachwort der Redaktion: Der Gedanke, nach 150 Jahren fruchtbarer ASMZ-Publizistik die Chefredaktoren Revue passieren zu lassen, stammte von unserem «Haushistoriker» Hptm i Gst Wyss. Er war es auch, der den aktuellen Schlusspunkt, das Interview mit den gegenwärtigen Redaktoren, vorschlug. Wir danken ihm für dieses kameradschaftliche Engagement. ■